

Tiktok und Co.: Aber sicher!

WELCHE EINSTELLUNGEN BIETEN SCHUTZ?

Wie Eltern ihre Kinder über Sicherheit auf Social-Media-Plattformen informieren können

VON BEN KENDAL

BERLIN. Sorgen um den Datenschutz bei Facebook und Instagram sind so alt wie die Plattformen selbst. Schulen, Jugendschutzinitiativen und Eltern sind seit etlichen Jahren bemüht, Kinder und Jugendliche vor den Risiken der Nutzung von Metasozialen Netzwerken zu warnen: zum Beispiel Cybermobbing, Belästigung und Datenmissbrauch.

Facebook ist bei Kindern und Jugendlichen ziemlich out, und auch Instagrams Nutzerschaft altert. Längst treiben sich Kinder und Jugendliche etwa auf der Videoapp Tiktok, der Fotoapp Snapchat und der „ungefilterten“ Social-Media-Plattform Be Real herum. Die Apps funktionieren unterschiedlich und bergen folglich individuelle Risiken für Kinder und Jugendliche.

Auf Plattformen, die viele Minderjährige nutzen, warnen Expertinnen und Experten etwa vor Cybergrooming: Kriminelle geben sich als Kinder oder Jugendliche aus und versuchen, Treffen mit ihnen zu arrangieren – oft mit sexuellen Absichten. Zudem kann es zu Mobbing kommen. „Cybermobbing mit verletzenden Inhalten sind in Chats und Messengern leider weitverbreitet. Dabei kann auch aus anfänglichem Spaß schnell Hass werden“, so die Initiative „Schau hin“.

Eltern möchten ihre Kinder selbstverständlich vor derartigen

Gefahren schützen. Auf jeder Plattform gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, den Schutz zu erhöhen. Zunächst aber können Eltern grundsätzliche Tipps beherzigen, mit denen sie ihre Kinder bei einem sicheren Umgang mit Social-Media-Plattformen unterstützen können. So ist es wichtig, dass Eltern Kindern immer die Sicherheit geben, offen über das zu sprechen, was sie auf Tiktok und Co. sehen.

Kinder und Jugendliche sollten wissen, dass sie Kontaktfrequenzen nur von bekannten Menschen annehmen sollten. Wer Bilder, Videos und andere Inhalte auf einer Plattform postet, teilt sie mit anderen Menschen. Im Idealfall sollten das nur Freundinnen und Freunde oder Familienmitglieder sein. Je größer die Zahl an Fremden, die zu den Followerinnen und Followern gehören, desto eher verlieren Kinder den Überblick darüber, wer ihre Inhalte sieht. Außerdem ist nie klar, welche Menschen hinter den Accounts stecken. Und Eltern sollten mit ihren Kindern klare Regeln vereinbaren, welche Art von Inhalten sie teilen dürfen – und mit wem.

2. Konto auf „privat“ stellen: Um anonym auf der App unterwegs zu sein, können Eltern zusammen mit ihren Kindern einige Einstellungen im Konto ändern. Über „Einstellungen und Privatsphäre“ gelangen sie im Konto auf den Tab „Privatsphäre“. Dort können sie etwa einstellen, dass das Konto von „öffentlich“ auf „privat“ gesetzt wird – dann können nur noch Followerinnen und Follower das Profil und die Videos der Kinder sehen. Bei 13- bis 15-jährigen Nutzenden ist diese Einstellung standardmäßig eingestellt.

3. Nachrichten einschränken: Um unerwünschte Kontaktfrequenzen von Fremden zu vermeiden, können unter „Privatsphäre“ auch Nachrichten eingeschränkt werden, damit nur Followerinnen und Follower oder auch überhaupt niemand ihnen schreiben kann. Da Nachrichten auf Tiktok nicht Ende-zu-Ende verschlüsselt sind, können Eltern ihren Kindern sicherheitshalber dazu raten, andere Messenger zum Chatten zu nutzen. Beispielsweise sind Nachrichten auf Whatsapp oder Signal

Mail-Adresse zur Anmeldung genutzt. Alternativ können Eltern mit ihren Kindern ein Mailkonto errichten, bei dem der echte Name in der Adresse nicht erwähnt wird. Zudem können sich Nutzerinnen und Nutzer auf Tiktok mit falschem Namen und einem Spitznamen anmelden, der keine Informationen über die Person preisgibt. Nur das Alter sollte dem richtigen Alter des Kindes entsprechen, damit es altersgerechte Videos sieht. Zudem sind je nach Alter gewisse Einstellungen durch Tiktok deaktiviert, um Kinder zu schützen.

4. Begleiteten Modus einschalten: Um die Nutzungsdauer von ihren Kindern im Überblick zu halten und zu regulieren, können Eltern bei Tiktok den sogenannten begleiteten Modus aktivieren. Dieser ermöglicht es Eltern, bestimmte Einstellungen für die Nutzung festzulegen – beispielsweise, wie lange Kinder pro Tag auf Tiktok sein dürfen. Hierfür brauchen Eltern einen eigenen Account, den sie mit dem ihres Kindes verbinden.

verschlüsselt und nur auf den Geräten der jeweiligen Chatpartner gespeichert. 13- bis 15-jährige Nutzerinnen und Nutzer können auf Tiktok keine Direktnachrichten erhalten.

5. Fremde zu ihren Freundinnen und Freunden auf Snapchat hinzu. Das können sich auch Täterinnen und Täter mit Missbrauchsabsichten zunutze machen, um sich als Gleichaltrige auszugeben und Kinder dazu zu drängen, ihren Standort mit ihnen zu teilen.

6. Family-Center einstellen: In den Privatsphäreinstellungen können Sie unter „Datenschutzkontrollen“ das sogenannte Family-Center aufrufen: Hier können Sie unter anderem sehen, mit wem Ihr Kind Kontakt hat. Den Inhalt der Nachrichten können Sie aber nicht sehen – schließlich haben die Kinder ein Recht auf Privatsphäre. Kinder können außerdem sehen, was ihre Eltern von ihnen im Family-Center zu sehen bekommen. Eltern benötigen für diese Funktion einen eigenen Account, mit dem sie ihre Kinder als Freunde hinzufügen. Über das Family-Center können sie dann ihnen eine Einladung schicken, dem Zentrum beizutreten. Wenn Eltern hierbei einen häufigen Kontakt zu einem unbekanntem Nutzer feststellen, können sie ihr Kind darauf ansprechen.

TIPPS ZUM UMGANG MIT SNAPCHAT

1. Konto sicher einrichten: Wie auch bei Tiktok sollte das Konto möglichst mit einem anonymisierten Usernamen eingerichtet werden, der keine privaten Informationen preisgibt. Und auch bei Snapchat sollte das richtige Geburtsdatum des Kindes angegeben sein – denn für unter 18-Jährige ist zum Beispiel eingestellt, dass nur hinzugefügte Freundinnen und Freunde Bilder sehen.

2. Über Risiken des Live-Standorts aufklären: Über die „Snap Map“-Funktion ist es möglich, den genauen Standort für einige Stunden oder auch dauerhaft zu teilen – doch diese Einstellung ist für Kinder und Jugendliche nicht ratsam. Eltern sollten daher ihre Kindern darüber aufklären, den Live-Standort besser mit niemandem zu teilen. Denn viele Kinder fügen auch

Fremde zu ihren Freundinnen und Freunden auf Snapchat hinzu. Das können sich auch Täterinnen und Täter mit Missbrauchsabsichten zunutze machen, um sich als Gleichaltrige auszugeben und Kinder dazu zu drängen, ihren Standort mit ihnen zu teilen.

3. Family-Center einstellen: In den Privatsphäreinstellungen können Sie unter „Datenschutzkontrollen“ das sogenannte Family-Center aufrufen: Hier können Sie unter anderem sehen, mit wem Ihr Kind Kontakt hat. Den Inhalt der Nachrichten können Sie aber nicht sehen – schließlich haben die Kinder ein Recht auf Privatsphäre. Kinder können außerdem sehen, was ihre Eltern von ihnen im Family-Center zu sehen bekommen. Eltern benötigen für diese Funktion einen eigenen Account, mit dem sie ihre Kinder als Freunde hinzufügen. Über das Family-Center können sie dann ihnen eine Einladung schicken, dem Zentrum beizutreten. Wenn Eltern hierbei einen häufigen Kontakt zu einem unbekanntem Nutzer feststellen, können sie ihr Kind darauf ansprechen.

TIPPS ZUM UMGANG MIT BEREAL

1. Bilder sorgfältig überprüfen: Eltern können ihr Kind dazu ermutigen, sich nicht vom Zeitdruck irritieren zu lassen. Sie sollten zum Beispiel niemals freizügige Bilder posten, nur um innerhalb des Zeitlimits zu bleiben. Schließlich bleiben Bilder den ganzen Tag auf BeReal und können somit von allen gesehen werden, mit denen sie geteilt wer-



Und alle lesen mit: Kinder sollten darauf achten, was sie über sich in sozialen Netzwerken preisgeben. Symbolfoto: Max Fischer

den. Außerdem sollten Kinder stets auf ihre Umgebung achten: Bankkarten, Adressen und sonstige sensible Daten sollten auf den Bildern niemals zu sehen sein.

2. Darauf achten, mit wem Bilder geteilt werden: Für gewöhnlich werden Bilder nur mit Freundinnen und Freunden geteilt. Allerdings lässt sich auch einstellen, dass die Kontakte der Freundinnen und Freunde das Bild ebenfalls sehen können. Um zu vermeiden, dass zu viele unbekannte Menschen ihre Bilder sehen, sollten Kinder vor dem Post überprüfen, an wen sie geschickt werden. Steht vor dem Teilen beim aufgenommenen Bild „Meine

Freunde und ihre Freunde“, können sie diese Einstellung zu „Nur meine Freunde“ ändern.

3. Standort möglichst nicht teilen: Vor dem Post können Nutzerinnen und Nutzer außerdem entscheiden, ob sie den Standort – also die Stadt, in der sie sich gerade befinden – teilen möchten oder nicht. Da Posts auch an die fremden Kontakte von Freundinnen und Freunden geschickt werden können, sollte diese Einstellung besser vor dem Teilen deaktiviert werden. Denn in Verbindung mit den Informationen, die das Bild preisgibt, könnten Fremde den genauen Standort aufspüren.



TIPPS ZUM UMGANG MIT TIKTOK

1. Konto anonymisieren und richtiges Alter einstellen: Die Nutzung der App kann weitgehend anonym erfolgen. Zum Beispiel, indem man bei der Anmeldung nicht die persönliche E-

Mit viel Herz & Leidenschaft
Seit über 38 Jahren & dafür
möchten wir Danke sagen!

Das Bett Hannover ist seit 1985 in der wunderschönen Altstadt von Hannover & bereits in der 2. Generation - direkt gegenüber vom Landtag!

Wir feiern einen
ganzen Monat vom
30.9 - 31.10.23

15% auf Matratzen*

10% auf Lattenroste*

bis zu 20% auf Bettgestelle, Zudecken, Kissen & Bettwäsche

... und bis zu 70%

auf Ausstellungstücke. Vorbeischaun lohnt sich!



Mehr Angebote unter:
das-bett-hannover.de/danke

VOTUM



CAFFÈ E BAR
IL MONELLO

1. Platz Votum** Gourmetrestaurant

Dinner für 2 Personen, 7 Gänge Menü inkl. Weinbegleitung im Wert von 600 €

2. Platz Recken VIP Tickets

2x VIP Tickets im Wert von 357€ für das Spiel eurer Wahl 2023

3. Platz Frühstücks-Gutschein

bei IL Monello in der Markthalle inkl. 2 Salzgrotten Tickets im Wert von 70€

... und viele weitere Preise zu gewinnen.



Nick & Levi Kolbe

Erwache mit
einem Lächeln...
Das Bett
LEVI, NICK & MICHAELA KOLBE

* ausgenommen Schramm, Treca, Röwa, Lattotflex, Werkmeister, Grosana, Dormiente

** Teilnahmebedingungen sind auf der unserer Homepage zu finden